

Jschr. mitteldt. Vorgesch.	60	S. 205—215	Halle/Saale	1976
----------------------------	----	------------	-------------	------

Großgefäße der Bernburger Kultur im Mittelbegebiet

Von H a n s L i e s , Magdeburg

Mit 10 Abbildungen

Großgefäße sind in neolithischen Siedlungen bisher recht selten gefunden worden, da dort größtenteils nur zerscherbtes Material geborgen wird. In jüngerer Zeit glückte es jedoch nicht nur in Passendorf bei Halle-Neustadt, auf der Schalkenburg bei Quenstedt, Kr. Aschersleben, sowie in der Dölauer Heide bei Halle (Saale), derartige Großgefäße auszugraben, sondern auch im Raum um Magdeburg. Als erstes Gefäß dieser Art wurde ein Fund von Egelu, Kr. Staßfurt bekannt, der von unserem Jubilar (B e h r e n s 1963) auf Grund des unterhalb der Mündung umlaufenden Ösenkranzes analog den Ösenkränzen an neolithischen Trommeln als Topftrommel gedeutet wurde.¹ Im Gegensatz dazu ist für die bisher bekannt gewordenen Großgefäße eine umlaufende, enggestellte Lochreihe unmittelbar unterhalb des Randes charakteristisch. Die beiden im Folgenden behandelten Exemplare stammen aus Barleben, Kr. Wolmirstedt, bzw. Eilsleben, Kr. Wanzleben.

1. B a r l e b e n , K r. W o l m i r s t e d t

Als in den Jahren 1965/66 auf dem Fundplatz 5 (Mbl. 3735; N 6,4; O 9,4 cm) ein größerer Komplex zur Kiesgewinnung abgebaggert wurde, konnten auf dieser Uferterrasse zur Elbeniederung eine Anzahl Siedlungsgruben untersucht werden, die auf eine mehrmalige, zeitlich unterschiedliche Besiedlung hindeuteten. Gruben mit Material der Bernburger Kultur (L i e s 1967) wurden in einem weiten Bogen von einem zeitgleichen Graben umschlossen. Innerhalb dieser Fläche wurde bei erneuter Sandabfuhr auf der Nordseite der Kiesgrube eine Grube mit sehr reichem Fundmaterial angeschnitten, von dem bedauerlicherweise ein Teil verloren ging. Sie war von der heutigen, bereits leicht abgetragenen Oberfläche nur noch knapp 0,60 m eingetieft. Offenbar ist die Grube (Abb. 1) nur ausgehoben worden, um das 0,80 m hohe Großgefäß hineinzustellen, denn dieses stand auf der West- und Nordseite bis etwas unterhalb der Höhe des Ansatzes der breiten Bandhenkel unmittelbar an aus ungestörter Schwarzerde und Löß bestehendem Erdreich. An der Ostseite grenzte die Wandung des Gefäßes an eine bei der Anlage durchschnittene stichbandkeramische Grube. Das Gefäß war also mit

¹ Nach mündlicher Mitteilung des Autors bestehen allerdings inzwischen Zweifel an dieser Interpretation.

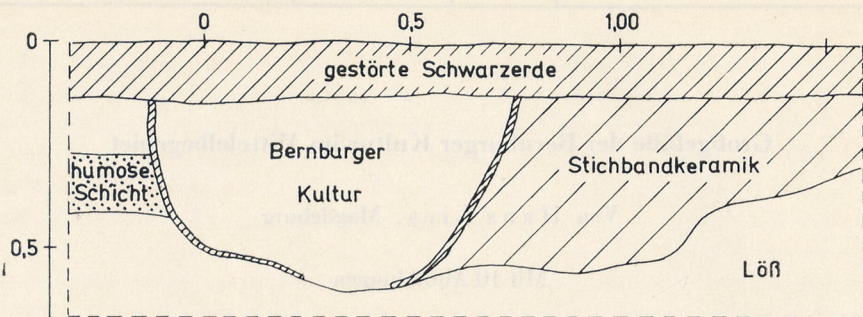


Abb. 1. Barleben, Kr. Wolmirstedt. Profilzeichnung von zwei neolithischen Siedlungsgruben

fehlendem Boden ursprünglich bis etwa zur Höhe des Ansatzes der Bandhenkel eingegraben worden und ragte somit teilweise über das Erdreich hinaus. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde es mit Abfällen jeglicher Art verfüllt und mit den nach oben herausragenden Teilen zugedeckt. Daher fehlt bis auf eine einzige Stelle der Anschluß vom unteren bis zum oberen Teil des Gefäßes, was wohl so zu erklären ist, daß diese nach oben ragenden Teile später vom Pflug abgeschnitten wurden.

Funde im Kulturhistorischen Museum Magdeburg (73:148—156)

1. Hochschultriges Großgefäß mit vier gegenständigen, 8,5 cm breiten und 11,0 cm hohen, am Schulterabsatz ansetzenden Bandhenkeln. Rand kantig abgeschnitten und in einer Höhe von 5,5 cm auf 18 mm verstärkt. Unterhalb des so abgesetzten Randes im Abstand von 4 cm umlaufend Durchbohrungen der Gefäßwand (Dm. 4 mm). Schulter durch umlaufende Riefen markiert. Das Unterteil konisch, leicht ausbauchend. Vom untersten Teil der erhaltenen Wandung sind Ansätze zum fehlenden Boden nur schwach zu erkennen. Farbe innen schwarz, außen hellbraun bis graubraun und schwarz gefleckt. H. etwa 80 cm, Mdm. etwa 44 cm, gr. Br. etwa 64 cm, Bdm. etwa 31 cm, Wst. von 12 mm am Boden bis 9 mm unterhalb der Schulter. 73:148 Abb. 2

2. Kugelamphore, von der nur Ansätze des Halses bis 2,0 cm Höhe erhalten sind. Am Ansatz vom Hals zur Schulter zwei gegenständige Henkel von 1,8 cm Breite. Am Hals-Schulter-Umbruch zwei horizontale eingestochene Linien, an die ein doppeltes Winkelband anschließt und die an den Henkeln unterbrochen werden. Nach unten schließen schräge Frangengruppen an, die aus 5—6 eingestochenen Linien bestehen. Jede Gruppe wird nach unten durch eine horizontale Stichlinie abgeschlossen. Farbe gefleckt grau bis braun. Erhaltene H. 17,3 cm, gr. Dm. 19,0 cm, Dm. am Halsansatz 9,6 cm, Wst. 0,5 cm. 73:149 Abb. 3,4

3. Etwa 50 Gefäßbruchstücke bzw. -scherben (73:150—152), darunter:

a) Scherbe mit Bodenansatz und stichgefülltem Dreiecksmuster. Farbe grauschwarz.

73:152 b

Abb. 5 b

b) Zwei Scherben einer Tasse mit abgesetzter Schulter, leicht eingeschwungenem Hals und stichgefülltem Dreiecksmuster mit ausgespartem Winkelband. Farbe schwarz.

73:152 a

Abb. 5 a

- c) Kleine Scherbe mit dreizeiligem Tiefstichband.
73:152 d

Abb. 5 c

4. Beiderseits sehr stark abgenutzter Schleifstein. Gr. 12×20 cm, D. 0,4—5,0 cm. 73:153

5. 1 Feuersteinklinge, 31 Feuersteinabschläge verschiedener Größe. 73:154.

6. Knochengerate²:

- a) 1 Glätter, aus einem Rinderknochen gearbeitet. L. 14,0 cm. 73:155 a

Abb. 6 e

- b) 1 Gerät, aus einem Rinderknochen gearbeitet, ungewisser Bestimmung, mit durchgebohrtem Loch von 0,7 cm Durchmesser. 73:155 b

Abb. 6 a

²Für die Bestimmung der Tierknochen und Muschelreste danke ich Herrn Dr. H.-H. Müller, Berlin.

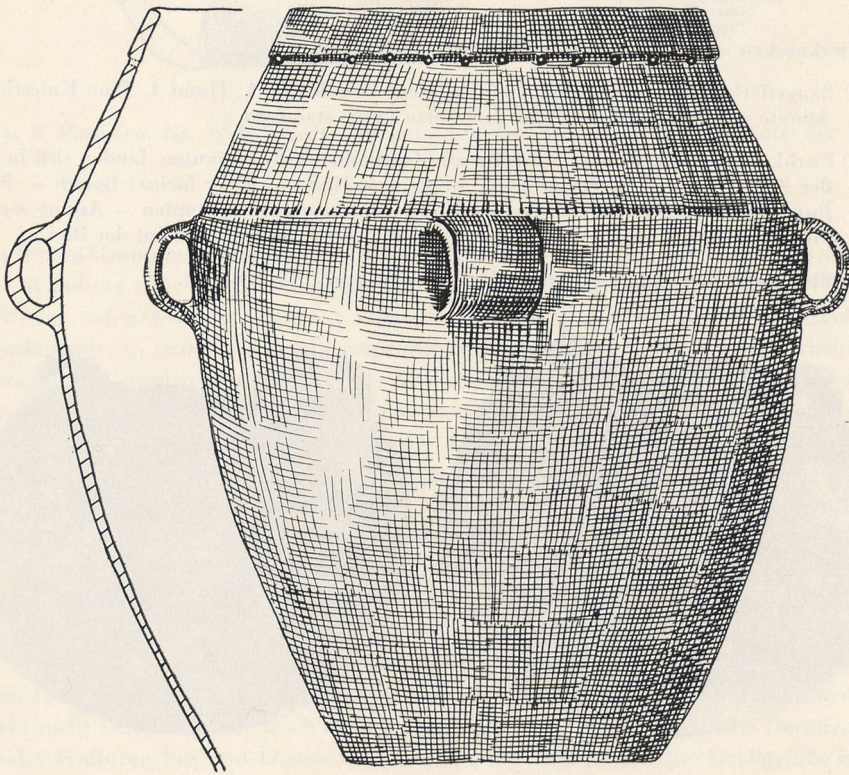


Abb. 2. Barleben, Kr. Wolmirstedt. Großgefäß der Bernburger Kultur. 1 : 8

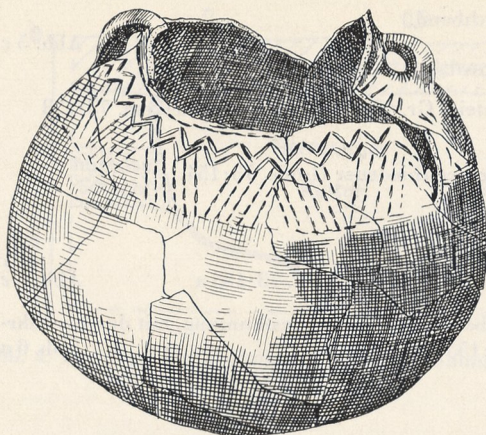


Abb. 3. Barleben, Kr. Wolmirstedt.
Kugelamphore aus einer Siedlungsgrube
der Bernburger Kultur. 1:3

c) 1 Anhänger mit abgebrochener Spitze und mit einem von beiden Seiten durchgebohrten Loch von 0,7 cm Durchmesser. 73:155 c

Abb. 6 b

d) 2 Knochenspitzen, aus einem Vogelknochen gearbeitet. Länge 6,5 und 9,0 cm.
73:155 d

Abb. 6 c—d

7. Tierknochen und Muschelschalen (73:156):

a) Säugetierknochen: vom Rind 7; Schaf/Ziege 3; Schwein 1; Hund 1. Eine Kniescheibe könnte von einem Feliden oder von einem Luchs stammen.

b) Fischknochen, von denen noch nicht alle bestimmt werden konnten, fanden sich in großer Zahl. Sicher nachweisbar sind: Stücke von Hecht — *Esox lucius*; Barsch — *Perca fluviatilis*; Barbe — *Barbus barbus*; Blei — *Abramis brama*; Rapfen — *Aspius aspius*; Stör — *Acipenser sturio*; weitere Cypriniden. Am häufigsten erscheint der Blei.

c) Flußmuschelarten liegen vor von *Unio crassus* und *Unio tumidus*.



a



b

Abb. 4. Barleben, Kr. Wolmirstedt. Kugelamphore aus einer Siedlungsgrube der Bernburger Kultur. 1:3

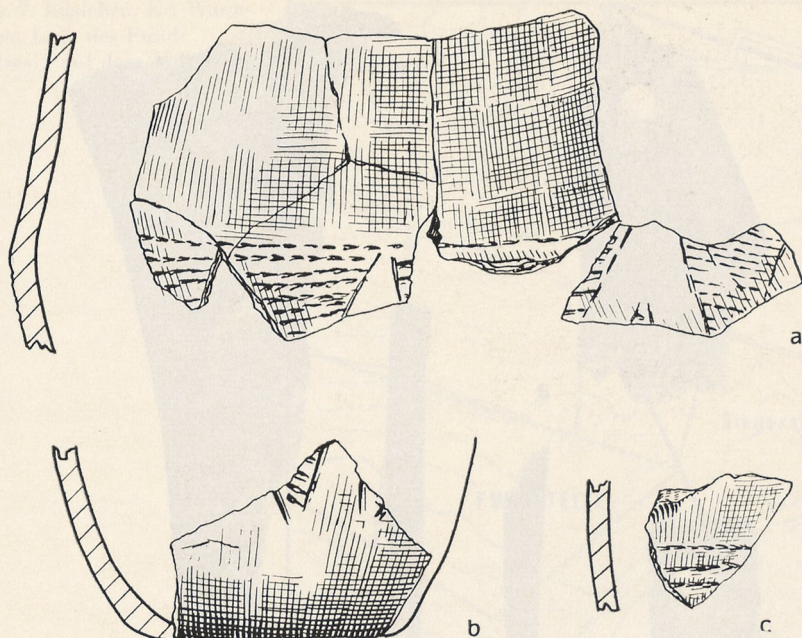


Abb. 5. Barleben, Kr. Wolmirstedt. Verzierte Scherben aus einer Siedlungsgrube der Bernburger Kultur. 2 : 3

Nach dem Grabungsbefund ist das Großgefäß, an dem nur ganz schwach ein Ansatz von der Wandung zum Boden erkennbar ist, ursprünglich mit einer Bodenplatte versehen gewesen, auf welche die Wandung nur aufgesetzt, aber nicht aus dieser herausgeformt worden war, so daß bei einer Beanspruchung des Gefäßes der Boden sich wieder ablöste. Zur Weiterbenutzung, wohl als Vorratsgefäß, grub man es bis etwa $\frac{2}{3}$ seiner Größe ein. Nachdem vermutlich auch die oberflächlich herausragenden Teile beschädigt waren, füllte man es mit verschiedenerlei Abfällen, und zwar Gefäßscherben, einem Schleifstein, Feuersteinabschlägen, Knochengeräten, Tierknochen, Muschelschalen, aber vornehmlich mit gut erhaltenen Fischknochenresten von wohl fast sämtlichen damals in der Elbe vorkommenden Fischarten. Daraus ist zu ersehen, daß zum Lebenserwerb neben der Viehhaltung von Rind, Schaf/Ziege und Schwein auch ausgiebiger Fischfang betrieben wurde und daß man auch Flußmuscheln, die an anderer Stelle der Siedlung ebenfalls recht zahlreich gefunden wurden, nicht verschmähte.

Für die Kulturzusammenhänge ist der gleichzeitige Fund einer Kugelamphore in dem Gefäß der Bernburger Kultur von besonderer Bedeutung. Dieser Zusammenfund steht nicht vereinzelt da (Behrens 1973); auch er weist auf zeitliche Berührungen beider Kulturen hin und könnte ein Hinweis darauf sein, daß die Großgefäße in der Bernburger Kultur erst in einer späteren Phase dort Eingang gefunden haben. Auf diese späten Berührungspunkte der Bernburger Kultur mit der jüngeren Kugelampho-



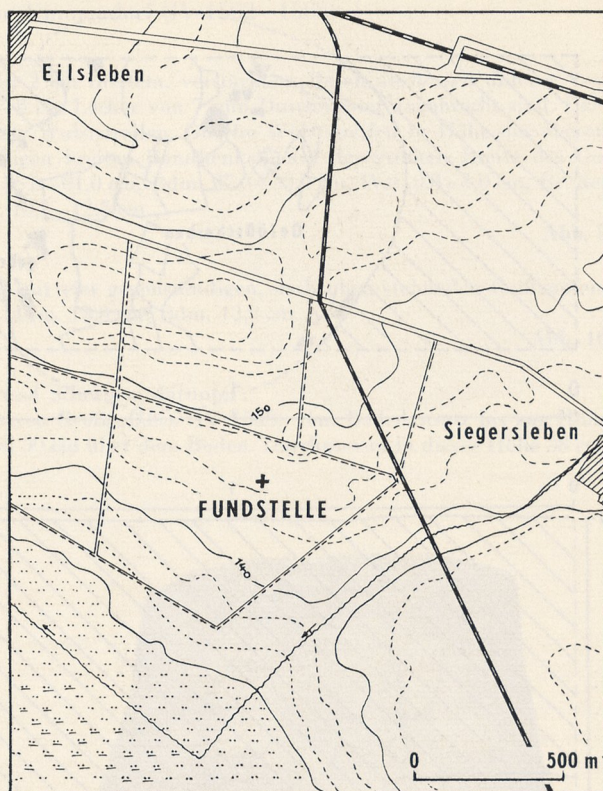
Abb. 6. Barleben, Kr. Wolmirstedt. Knochengeräte aus einer Siedlungsgrube der Bernburger Kultur. 2 : 3

renkultur wies zuerst N. N i k l a s s o n (1925, 169—171) hin. Ein verbindendes Element beider Kulturen sah er in der Übernahme des bei den Gefäßen der Kugelamphorengruppe häufig vorkommenden ausgesparten Winkelbandes. Es trifft sich gut, daß auch Bernburger Scherben mit dem gleichen Muster (Abb. 5 a) in dem Gefäß lagen. Die Spätstufe der Bernburger Kultur wird weiterhin durch das zugehörige, nur teilweise ausgegrabene Gräberfeld (L i e s 1966) zu dieser Siedlung belegt.

2. Eilsleben, Kr. Wanzleben

Der in der Gemarkung Eilsleben gelegene Fundplatz 1; Mbl. 3833; S = 14,8—15,0; W = 19,5 (Abb. 7) wird in den Museumsakten unter Voßfeld geführt. Der richtige Flurname lautet jedoch „Voßwelle“. Bereits seit der Jahrhundertwende wurden hier von Heimatforschern aus Eilsleben Funde gesammelt, die heute im Museum Ummendorf aufbewahrt werden. Im Laufe der späteren Jahre ist vor allem durch den verdienstvollen Heimatforscher Dr. Albert Hansen erhebliches Material hinzugekommen, und

Abb. 7. Eilsleben, Kr. Wanzleben. Lage des Fundplatzes 1 auf dem Voßfeld



zwar auffallend viele bandkeramische Steingeräte. Dagegen halten sich die keramischen Funde nur in mäßigen Grenzen. Das ist eine allgemeine Erscheinung in dem seit vielen Jahrhunderten in der Börde unter Pflug stehenden Schwarzerdeboden, wo feingeschlammtes keramisches Fundmaterial sich in verhältnismäßig kurzer Zeit völlig auflöst.

Das Voßfeld bot durch seine Lage von jeher günstigste Siedlungsmöglichkeiten. Am wasserreichen Voßfeldspring und einer erst 1913 zugeschütteten offenen Wasserstelle gelegen, wurde es im Nordosten noch durch das Allerbruch, einen ehemaligen See, begrenzt. Dränagearbeiten im Jahre 1973 gestatteten Einblicke in tiefer gelegene Schichten, wobei u. a. bandkeramisches Fundmaterial geborgen wurde. Unter den bisherigen Lesefunden befanden sich nur einzelne Scherben der Trichterbecherkultur (Mus. Ummendorf IV: 619–620) sowie Bruchstücke der für die Walternienburg-Bernburger Kultur charakteristischen Schiefermesser (IV:617–618). Überraschend war es daher, als beim Tiefpflügen eine Grube mit zahlreichen Gefäßscherben der Bernburger Kultur angeschnitten wurde. Nach einer Voruntersuchung durch G. Wagener wurde diese Grube (Abb. 8) am 2. April 1963 unter Leitung von H. Nowak³ in Gemeinschaft

³ Herrn Museumsleiter Heinz Nowak, Ummendorf, danke ich für die Veröffentlichungserlaubnis und seine in jeder Weise gewährte Unterstützung.

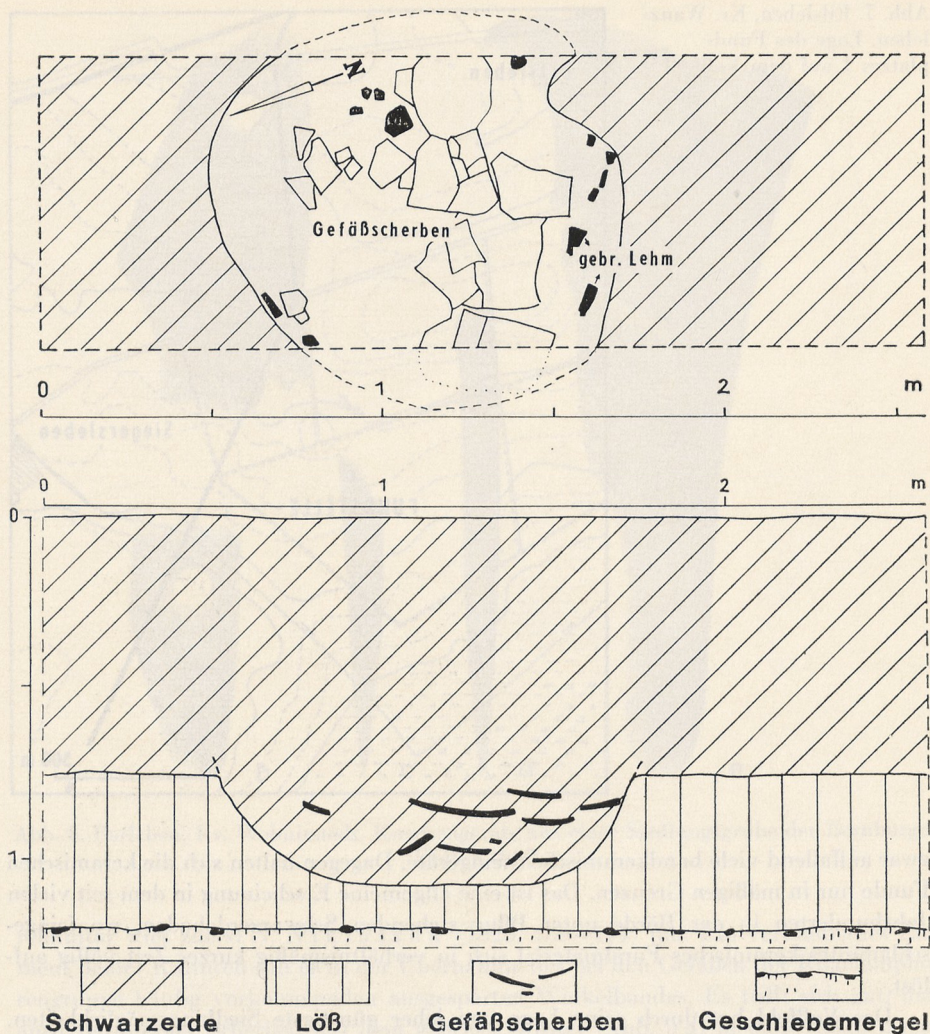


Abb. 8. Eilsleben, Kr. Wanzleben. Siedlungsgrube der Bernburger Kultur (Planum und Profil)

mit dem Museumskollektiv und G. Wagener untersucht. Sie war, von der heutigen Oberfläche gemessen, 0,53 m muldenförmig eingetieft, wobei sie noch 0,15 m bis in den gelben Lößboden hineinreichte. Der verschoben rundliche Durchmesser betrug $1,10 \times 1,20$ m. Das sehr reiche Fundmaterial verteilte sich bis zu etwa $1/3$ auf den oberen Teil und zu etwa $2/3$ auf den Grund der Grube. Aus den Scherben ließ sich ein großes Vorratsgefäß fast gänzlich wieder zusammensetzen; Reste von vier weiteren Gefäßen unterschiedlicher Größe waren neben einer Randscherbe einer Schale feststellbar, außerdem Reste verbrannten Lehms und Tierknochenreste.

Funde im Kreisheimatmuseum Ummendorf (IV 1562—1568)

1. Tonnenförmiges Großgefäß mit 2 cm breitem, verstärktem Rand, an dessen unterer Verstärkung in Abständen von 3—6 cm Löcher von 7 mm Durchmesser angebracht sind. Darunter zwei parallele horizontale Wulfstreifen. Gleiche Wulfstreifen in Höhe des oberen Ansatzes von vier gegenständigen breiten Bandhenkeln auf der größten Breite des Gefäßes. H. 86,5—90,0, gr. Dm. 56,0—61,0 cm, Bdm. 37,0—39,0 cm, Wst. 0,8—1,0 cm, Br. der Bandhenkel 10,5—12,0 cm, H. 10,5—12,5 cm.

IV:1562

Abb. 9

2. Kleines tonnenförmiges Gefäß mit vier gegenständigen, nach oben stehenden Griffzapfen. Farbe hellbraun. H. 15,5 cm, Mdm. 15,0 cm, Bdm. 12,0 cm.

IV 1566

Abb. 10

3. Zahlreiche Gefäßbruchstücke und Scherben, darunter:

Wandungsscherben eines weiteren Großgefäßes (IV:1568) vom Bodenansatz bis zur Höhe von breiten, flachen Zapfen bei 30 cm über dem Boden. Durchmesser in dieser Höhe 38 cm, Wst. 12 mm;



Abb. 9. Eilsleben, Kr.
Wanzleben. Großgefäß der
Bernburger Kultur. 1 : 8

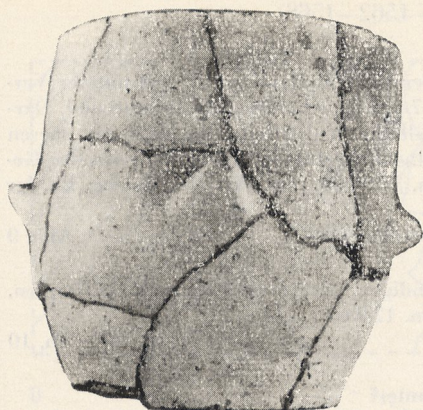


Abb. 10. Eilsleben, Kr. Wanzleben.
Kleines tonnenförmiges Gefäß der
Bernburger Kultur. 1:3

Teile eines tonnenförmigen Gefäßes (IV:1563) mit Knubben 11 cm unterhalb des Randes.
In dieser Höhe drei horizontale Rillen; Bdm. 15 cm

Scherben eines großen Gefäßes (IV:1567) mit verstärktem Rand und zwei 6,5 cm breiten
und 8 cm hohen Bandhenkeln.

4. Gebrannter Lehm und wenige Tierknochenreste.

Die neolithische Siedlungsfläche auf dem Vofsfeld ist erst stichprobenweise untersucht worden, so daß ein abschließendes Urteil über die Bedeutung dieser ehemals umwehrtten Siedlung, ob sie nur in Zusammenhang mit der bandkeramischen Kultur steht oder auch mit jüngeren Kulturen, noch nicht gegeben werden kann. Die Füllung dieser Grube bestand überwiegend aus Scherben zertrümmerter Gefäße und Resten verbrannten Lehms. In der Zusammensetzung handelt es sich um einfache, schmucklose Siedlungsgefäße unterschiedlicher Größe von hellbrauner bis grau-rötlichbrauner Färbung und größerer Magerung. Charakteristisch für die Zugehörigkeit zur Bernburger Kultur sind die breiten Bandhenkel und die mit der Spitze nach oben weisenden Griffzapfen sowie an den Großgefäßen der verstärkte Rand.

Die hier vorgelegten zwei Befunde sind völlig unterschiedlichen Charakters. In Barleben haben wir es mit einem sekundär bodenlos gewordenen hochschultrigen Gefäß zu tun, das man vermutlich zur Weiterbenutzung bis zu einer bestimmten Höhe in einer ausschließlich für diesen Zweck ausgehobenen Grube eingegraben hatte. Wie lange man es nutzbringend bis zur endgültigen Füllung mit Abfallresten der verschiedensten Art benutzte, steht dahin. Am Ende drückte man Teile des oberen Drittels des Gefäßes nach innen. Die Bedeutung dieses Fundes liegt aber in dem Zusammenfund eines Bernburger Großgefäßes mit einer Kugelamphore. Bei der unterschiedlichen wirtschaftlichen Struktur beider Kulturen dürfte ein zeitgleiches Nebeneinander in durchaus friedlicher Weise bestanden haben, vielleicht sogar mit gegenseitigem Geschenk- oder Handelsaustausch. Die Fundkarten des Magdeburger Raumes (Lies 1974) zeigen deutlich die Bevorzugung des fruchtbaren westelbischen Schwarzerdegebietes durch die Bernburger Kultur als eine Bauernkultur mit geschlossenen Siedlungen und Großsteingräbern sowie Gräberfeldern. Dagegen liegen die Siedlungen und Einzelgräber der wohl

überwiegend viehzüchtenden Kugelamphorenleute punktartig in der Landschaft verteilt auch auf sandigen Böden.

Während die Grube in Barleben als für das Großgefäß zweckbestimmend angelegt wurde, ist der Befund von Eilsleben nicht so eindeutig. Die in diese Grube hineingeworfenen Gefäßscherben stammen von wirtschaftlich genutzten Gefäßen unterschiedlichen Verwendungszweckes, wobei auffällt, daß neben dem in Scherben fast vollständig erhaltenen Großgefäß Reste von zwei weiteren Großgefäßen vorliegen. Man ist leicht geneigt, diese Gruben mit der Bezeichnung „Abfallgrube“ abzutun. Sie können primär aber durchaus andern Zwecken gedient haben oder auch mit kultischen Handlungen in Verbindung gebracht werden, wie dies von W. Wegewitz (1955) an Gruben im elbgermanischen Raum vom Beginn unserer Zeitrechnung nachgewiesen worden ist. Dieser Kult basiert auf einer langen Tradition, die bereits im Frühneolithikum in Gruben von Barleben, Fundplatz 19 (Lies 1963; 1965), ihren Ausdruck gefunden hat.

Literaturverzeichnis

- Behrens, H. 1963: Eine neolithische Topftrommel? Ausgr. u. Funde 8, 24–26.
 Behrens, H. 1973: Die Jungsteinzeit im Mittelbe-Saale-Gebiet, Berlin.
 Lies, H. 1963: Ein Gefäß der Linienbandkeramik mit reliefierten Gesichtsdarstellungen von Barleben, Kr. Wolmirstedt. Ausgr. u. Funde 8, 9–16.
 Lies, H. 1965: Eine neue Reliefplastik der Bandkeramik von Barleben, Kr. Wolmirstedt. Ausgr. u. Funde 10, 10–14.
 Lies, H. 1966: Spätneolithische und älterbronzezeitliche Gräber von Barleben, Kr. Wolmirstedt. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 50, 61–102.
 Lies, H. 1967: Ein neolithischer Graben auf einer Elbtalterrasse bei Barleben, Kr. Wolmirstedt. Ausgr. u. Funde 12, 9–12.
 Lies, H. 1974: Zur neolithischen Siedlungsintensität im Magdeburger Raum. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 58, 57–111.
 Niklasson, N. 1925: Studien über die Walternienburg-Bernburger Kultur. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 13.
 Wegewitz, W. 1955: Zum Problem der „Abfallgruben“. Niedersächs. Jb. Landesgesch. 27, 3–31.

Zeichnungen: W. König, Magdeburg; Fotos: Verfasser.

Anschrift: H. Lies, 3023 Magdeburg, Magdeburger Straße 3.